Inhalt

Einleitung S. 7

I. *Die Melancholie als Grundstimmung der Existenz und ihre Mutation zur Paranoia* S. 11

1.	Paul Celans Herkunft	S. 12
	Genogramm der Familie	S. 13
1.1	Die Familie Antschel-Schrager	S. 14
1.2.1	Der Vater	S. 18
1.2.2	Die Mutter	S. 19
1.2.3	Der Sohn	S. 23
2.	Die Option für das Imaginäre	S. 26
3.	Das erweiterte soziale Umfeld	S. 28
4.	Der Verlust der Mutter oder die Überwältigung durch die Realität	S. 34
5.	Die Delegation der Mutter. Wiedererweckung und Wandlung der Mutter	S. 40
6.	Paul Celans Fluchtwege	S. 46
6.1	Bukarest	S. 46
6.1.1	Kontakt zur Bukarester poetischen Szene	S. 47
6.1.2	Das unbeschwerte Leben. Die erotische Emanzipation	S. 48
6.1.3	Avantgardistische literarische Aktivität	S. 49
6.1.4	DIE TODESFUGE, das 'Schicksalsgedicht'	S. 52
6.2	Wien	S. 68
6.2.1	Literarische Kontakte	S. 68
6.2.2	Begegnung mit Ingeborg Bachmann	S. 69
6.3	Paris	S. 73
7.	Das Ehepaar Goll	S. 74
8.	Die 'Goll-Affäre'	S. 79
8.1	Barbara Wiedemanns Interpretation der Goll-Affäre'	S.79
8.2	Die Unfähigkeit der Kritik, Celans Gedichte zu verstehen	S. 83
8.3	Die Plagiatskampagne als 'antisemitische. Verschwörung'	S. 88
8.4	Die erste Prognose von Paranoia	S. 90

Bibliografische Informationen
http://d-nb.info/1017294054

digitalisiert durch DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

8.5 Grundzüge der Persönlichkeit Celans, welche die Paranoia begünstigen S. 92
8.6 Verfehlte Zuordnung einer Rezension zum Antisemitismus S. 95
9. Celan und die Frauen S. 100
9.1 Diet Kloos S. 101
9.2 Claire Goll S. 101
9.3 Ingeborg Bachmann S. 102
9.4 Gisèle de Lestrange S. 103
9.5 Brigitta Ehrenreich S. 107
10. Die Verfassung der Familie Celan-Lestrange nach sechsjähriger Ehe S.109
11. Die Dreiergemeinschaft der Familie Celan-Lestrange, Spiegelbild der Familie Antschel-Schrager? S.113
12. Die fortschreitende Wahnerkankung und das Zerbrechen der Familiengemeinschaft S.120
13. Amokläufe als Kulmination der celanschen Wahnsinnanfälle S.125
14. Celans letzter 'Aufbruch zu neuen Ufern': Ilana Shmüeli und Jerusalem S.129

II. *Die Melancholie als Prozess der Selbstzerstörung in der Deutung der Freudschen Psychoanalyse und in der Spiegelung von Celans Gedichten* S.132

1. Der Prozess der psychischen Selbstzerstörung S.133
1.1 Der Melancholiker lebt in zwei Welten S.134
1.2 Schwarze Sonne Schwermut S.135
1.3 Der melancholische Dichter und die Allegorie S.137
2. Ausgangspunkt der schizoiden Melancholie nach der freudschen Theorie S.139
3. Die Mutter als Figur der Melancholie in den Gedichten Celans S.141
3.1 REGENNACHT S.141
3.2 IM SCHLANGENWAGEN S.144
3.3 AM WEISSEN GEBETSRIEMEN S.147
3.4 UNTER DIE HAUT S.150

3.5	DIE SCHWERMUTSSCHWELLEN HINDURCH	S.152
3.6	ICH KENNE DICH	S.154
3.7	HAUT MAL, die 'heilige Krankheit'	S.155
3.8	DIE MANTIS	S.161
3.9	VERWORFENE	S.164
5.10	IHN RITT DIE NACHT	S.167
3.11	SCHÄDELDENKEN	S.170
3.12	WIRF DAS SONNENJAHR	S.173
3.13	DIE MUTTER ALS 'TÖDIN'	S.174
4.	Der Suizid oder der Sprung ins Leben	S.176